Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 15 (1911)

Artikel: Gedichte
Autor: Ziegler, Helene
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574742

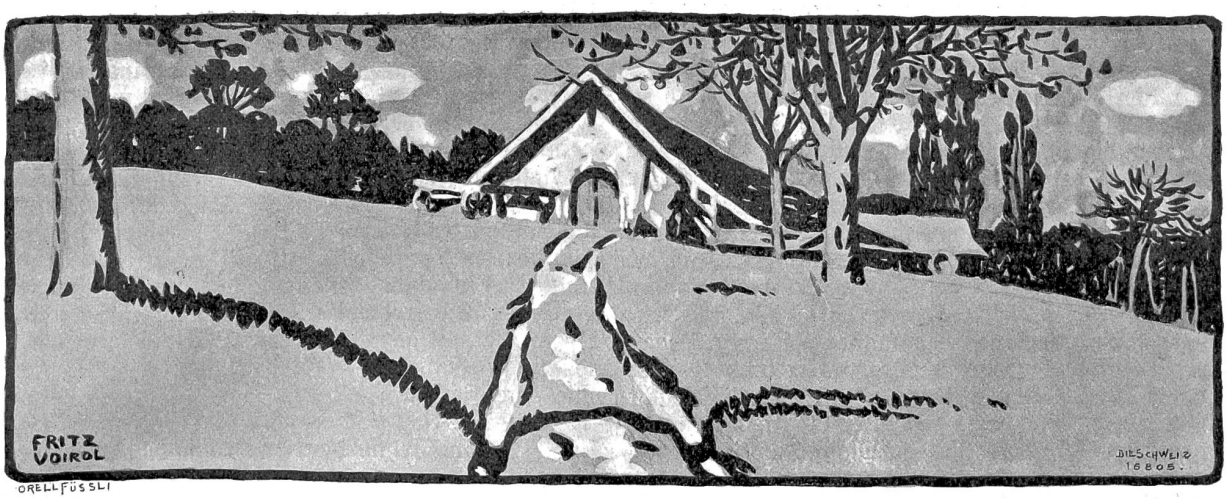
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gedichte von Helene Ziegler

Mein erstes Lied

Weißt du, wo ich zuerst das Singen lernte?
In einem heimlich grünen Alpental.
Auf dem verborgnen Bergpfad stieg ich einsam
Der Sonne zu durch Duft und Morgenstrahl.

Zu Häupten eines Schneefelds Silberflammen,
Mich weihend mit dem stillen reinen Glanz,
Tief unten, tief, des Bergbachs mächtige Wellen,
Die rauschten, sangen bei dem wilden Tanz.

Da war's, wo ich mein erstes Lied erdachte,
Zum ersten Male durch die Pforte drang
In jenen rosenglühnden Zaubergarten,
Wo jeder Traum mir wird Gestalt und Klang.

Dunkelrote Rosen

Es mahnen dunkelrote Rosen
An tiefer Liebe heimlich Kosen,
An Küsse leidenschaftdurchtränkt,
In heißer Sommerszeit geschenkt.

Sie mahnen an ein laut Bekennen
Von Sünden, die im Busen brennen,
An dunkle, stolzverschwiegene Glut,
An stummentschlossenen Frauenmut

Und an die bangen Abschiedsschmerzen,
Wenn blutend Herz sich reißt vom Herzen,
An wilde Sehnsucht, die dann loht,
An einen glorienvollen Tod . . .

Die Nachtspinnerin von Brunnen

Wenn's mondhell ist, zur tiefen Nacht,
Und all die träumeblaue Pracht
Sich weich um See und um Ufer breitet,
Wenn das Städtchen in dunkeln Schatten steht
Und niemand mehr durch die Straßen geht
Und niemand über die Brücke schreitet,

Dann taucht ein Weib aus den Wassern auf,
Steigt weiß an den nassen Pfeilern hinauf,
Läßt leicht sich am Geländer nieder
Und spinnt. Spinnt wunderfein und hold,
Der Rocken ist silbern, der Flachs von Gold,
Licht wallt das Haar ihr um die Glieder.

Und wenn ein Männerauge sie schaut,
So senkt sie tief ihr schönes Haupt.
Doch kommt ein Mädchen mit leichten Füßen,
Das versäumt den Tag, spät noch vom Tanz
Und schaut es den Flachs im hellen Glanz,
Wird es zur Stunde erblinden müssen . . .

Regina Lob.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Roman von Heinrich Federer, Zürich.

(Fortsetzung).

Als ich mit solchen Gedanken ins Krankenzimmer des Karl Hori trat, der am Rückenmark litt, und ihn allein und unbequem im Bett traf, entfuhr es mir: „Ei, wo habt Ihr denn die Regi... Eure Frau?"

„Meine Frau heißt doch Katherine!" sagte der Sieche stolz. „Das sollte man wissen! Es gibt nicht zwei solche Katherinen!"

Ich kam zur Besinnung. Frau Katherine Hori war Glätterin im Hotel Carlino Linck. Von dort brachte sie zehn Minuten nach Zwölf dem kranken Eheherrn und ihren zwei Jungen das Mittag-